

„St. Peters Bote“

N. J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktinern, N. J. O. G. D., herausgegeben und ist pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschl. und \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:

„ST. PETERS BOTE“
MUNSTER, SASK., CANADA.

Geldet schide man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders).

Kirchenkalender.

5. November, 21. Sonntag nach Pfingsten. Evang. „Von des Königs Rechnung.“ Zacharias und Elisabeth.
6. Nov. Montag: Leonhard, Erbfried.
7. Nov. Dienstag: Willibrod, Erzbischof.
8. Nov. Mittwoch: Gottfried, Bier gekrönter Bräuer.
9. Nov. Donnerstag: Theodor, Dreyfuss.
10. Nov. Freitag: Andreas, Abellinus.
11. Nov. Samstag: Martin, Veranus.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren Freunden und Bekannten! Probenummern werden gratis gesandt.

Editorielles.

Die katholische deutsche Presse der Ver. Staaten hat einen schweren Verlust erlitten. Herr Arthur Preuß, seit etwa zwei Jahren Chefredakteur der „Amerika“ von St. Louis macht nämlich bekannt, daß er auf Befehl des Arztes eine längere Stellung niederlegen müsse und in Zukunft nur noch die Leitung des von ihm gegründeten „Fortnightly Review“ beibehalten werde. Wir bedauern tief Herrn Preuß aus der Reihe deutscher Journalisten, unter denen er zu den weitaus tüchtigsten gehörte, scheiden zu sehen, und wünschen ihm recht baldige vollständige Genesung. Es wäre gar zu schade, wenn diese vorzügliche Kraft der deutschen katholischen Presse auf die Dauer entzogen würde.

Ein „deutscher Katholik“ erläßt in einer Winnipeg Zeitung ein Heiratsgesuch, in welchem verschiedene Qualitäten angegeben sind, die seine zukünftige Lebensgefährtin haben soll. Daß sie jedoch katholisch sein soll, ist dabei nicht bemerkt. Wahrscheinlich ist ihm dies gleichgültig. Man kann daher wohl annehmen, daß es mit seinem Katholizismus nicht weit her sei. Schande über solche Katholiken, denen es bei diesem wichtigsten Schritte des Lebens gleichgültig ist ob sie sich für immer an eine Person ihres Glaubens binden oder an irgend eine andere, vielleicht gar an eine Jüdin oder Heidin!

Die Konservativen scheinen alle Hoffnung aufgegeben zu haben, die am 9. November stattfindende Wahlschlacht in Alberta zu gewinnen. Um so bitterer ist dagegen der Kampf in Saskatchewan wo Haultain und die Provinzrechtler keine Anstrengungen scheuen, um sich den Sieg zu verschaffen. Es ist daher notwendig, daß jeder, dem etwas an der Erhaltung des christlichen Unterrichtes in der Schule gelegen ist, am Wahltage gegen Haultain und Genossen eintritt. In unserer letzten Ausgabe haben wir klar dargelegt warum man besser in den Provinzialwahlen für die liberalen Kandidaten stimmen soll. Wir empfehlen allen unseren Lesern den betreffenden Artikel („Warum?“ — Warum?“) nochmals aufmerksam durchzulesen.

Der „Columbia“ Kalender für 1906 ist erschienen und bietet viel des Interessanten und Nützlichen auf seinen 152 Oktavseiten. Erzählungen ersten und heitern Inhalts, geschichtliche und beschreibende Artikel, Gedichte und schöne Bilder werden in angenehmer Reihenfolge gegeben. Wir wünschen diesem schönen Kalender die weiteste Verbreitung und hoffen, daß er dazu beitragen werde, ungläubige und farblose Kalender aus

christlichen Familien zu verdrängen. Derselbe wird den Abonnenten der „Columbia“ als Gratisprämie geliefert. Auch kann er von den Herausgebern (Columbia Publishing Co., 96 Madison Str., Milwaukee, Wis.) portofrei gegen Einzahlung von nur 20 Cents bezogen werden.

„Foreigners keep off the floor!“ ist die Notiz, welche auf einer Caricatur in der „Winnipeg Tribune“ zu sehen ist. Dieselbe stellt den provinziellen Tanzboden dar, auf welchem Haultain mit der Geige zum Tanze aufspielt. Seit langem waren wir gewohnt, in dem rabinischen „Provincial Rights“ Blatte die verehrte Person des Apostolischen Delegaten der Väterlichkeit preisgegeben zu sehen. Jetzt kommen zur Abwechslung auch einmal die „Foreigners“ an die Reihe. Zu verwundern ist, daß dies nicht schon lange geschah. In Saskatchewan haben die provinziell-reinischen Blätter schon längst gegen die „Foreigners“ losgezogen, wo sie glauben dies ungestraft tun zu können. So hat z. B. schon vor Wochen das konservative englische Blatt in Regina erklärt, die „Foreigners“ sollten mit ihren dreifigen Händen nicht in den Affektment Büchern nachschlagen dürfen.“ Dabei sind die verachteten „Foreigners“ doch gut genug für Stimmvieh! So hat der konservative Kandidat von Regina einer Versammlung von Deutschen gesagt, er bedauere jetzt sehr, ihre Sprache nicht sprechen zu können, er hoffe aber in vier Jahren es dazu bringen zu können. Auch hat er neulich die rumänische Kirche besucht. Solche Mittelchen werden als gut genug betrachtet um Stimmen zu fangen, und nachdem der Fang gelungen, verachtet man die „dummen Foreigners“ nur um so mehr. Auch das Winnipeg „Telegram“, das offizielle Hauptorgan der westlichen Konservativen, beschimpfte die Intelligenz der Deutschen von Saskatchewan in unverantwortlicher Weise editoriel in seiner Ausgabe vom 21. Oktober. Sagt das genannte Blatt: „Die Beamten (des Departements des Innern) sind seit mehreren Wochen, wie uns glaubwürdig berichtet wurde, damit beschäftigt die „Foreigners“ zu überzeugen, daß ihre Zukunft unzertrennlich mit derjenigen der liberalen Partei verknüpft sei. Zu Regina war während der Inaugurationsfeierlichkeiten eine Geschichte im Umlauf, daß mehrere deutsche Ansiedler, nachdem sie den großartigen Anzug, Carl Grey mit der viceköniglichen Eskorte, und Sir Wilfrid Laurier mit seiner Umgebung von Kabinetsministern, Senatoren u. s. w. gesehen, enttäuscht nach Hause gingen, weil sie den größten von allen — Lord Elton — nicht gesehen hatten. Das hört sich fast unglaublich an, aber wir glauben nichtsdestoweniger daß die Geschichte authentisch ist.“ Wir unsererseits glauben, daß der Verüber obigen Unsinn ein großes Rindvieh ist.

Das deutsche konservative Blatt von Winnipeg bringt in seiner neuesten Nummer Auszüge von Artikeln, die vor 10 Jahre in Walter Scotts Zeitung zu Regina gegen die Separatistenschule erschienen, und fragt dann triumphierend, ob jetzt noch ein Katholik für die liberale Partei, deren Führer Scott ist, stimmen könne. Wir antworten mit ja! Erstens kann Scott in den letzten 10 Jahren seine Ansichten zu Gunsten der Separatistenschule geändert haben. Zweitens, selbst wenn er sie nicht geändert haben sollte, so ist er doch durch die jetzige politische Lage notwendiger Weise gezwungen für die Separatistenschule einzutreten und seine Anhänger mit ihm. Ganz anders dagegen steht es mit Haultain. Ihn haben wir zu danken, daß von der Separatistenschule nur noch ein verächtliches Ueberbleibsel da ist und außer-

dem ist es seine ausgesprochene Absicht, uns auch die „es zu treiben.“

Ausland.

Berlin. Die amtliche Zusammenstellung der Ziffern des deutschen Einfuhr- und Ausfuhrhandels während der letzten neun Monate ergibt, daß für \$1,257,560,000 Waren importiert wurden, was einen Zuwachs von \$52,000,000 meint. Exportiert wurden Waren im Werte von \$1,028,500,000, oder für \$63,250,000 mehr als früher.

Seit mehreren Tagen herrscht in ganz Norddeutschland eine richtige Winternkälte. Das Thermometer fällt Nachts bedeutend unter den Gefrierpunkt. Hier wurde am 23. Okt. eine obdachlose Arbeiterin Marie Rieck, die auf der Straße erschöpft zusammengebrochen war, erfroren aufgefunden.

Karlsruhe. Aus den Wahlen zur zweiten Kammer in Baden ist das Centrum, soweit die Wahlen entschieden sind, als stärkste Partei hervorgegangen. Es sind aber nicht weniger als 32 Stichwahlen erforderlich und so läßt sich die künftige Zusammensetzung der Kammer noch nicht voraussagen. Die Kammer besteht nach der Wahlreform aus 73 Mitgliedern, statt der früheren 63. Es ist somit erst in 41 Wahlkreisen ein definitives Ergebnis erzielt. Ob sich die Annahme erfüllen wird, daß die liberalen Blockparteien, nachdem die Stichwahlen stattgefunden, zusammen stärker sein werden als das Centrum und die Sozialdemokraten, bleibt abzuwarten. Die liberalen Parteien, Nationalliberale, Freisinnige, Deutsche Volkspartei und Nationalsoziale hatten ein Wahlbündnis geschlossen, weil sie befürchteten, daß das neue Wahlrecht in erster Linie die Stellung des Centrums im Lande stärken werde.

Münster. Der Landwirtschaftsminister Generalleutnant z. D. von Podolski, dessen Haltung gegenüber der Fleischnot bisher so großen Anstoß erregt hat, sagte sein Erscheinen auf dem in Münster stattfindenden westfälischen Bauerntage zu, dessen Hauptprogramm Beratungen über die Fleischnot bilden werden. Die dortigen Landwirte klagen über die schlechte Ernte. Unausführlicher Regen in den letzten Wochen und darauffolgender Frost haben die Kartoffel- und Rübennernte vernichtet und Heu und Futter sind noch teuer geworden.

Wien. Aus Budapest wird privatim berichtet, daß Baron Fejervary, der soeben wiederernannte ungarische Ministerpräsident, das allgemeine und geheime Wahlrecht nach deutschem Vorbild in sein Programm aufgenommen habe.

Baron Fejervary hat die Campagne eröffnet, indem er mehrere Oppositionszeitungen unterdrückte und die Regierungspresse reorganisierte. Joseph Veszi, Herausgeber des „Naplo“, ein höchst fähiger Journalist, wurde zum Chef des Preßbureaus ernannt. Mehrere neue Zeitschriften sollen ins Leben gerufen und unentgeltlich verteilt werden.

Madrid. Aus der hiesigen königlichen Bibliothek sind Bücher und Handschriften von fast unschätzbarem Werte verschwunden und es wird vermutet, daß dieselben ihren Weg nach England und Amerika gefunden haben. Mehrere Hils-Bibliothekare sind als die mutmaßlichen Diebe verhaftet worden, stellen jedoch ihre Schuld entrüstet in Abrede.

London. Die kaum eröffnete strategische Eisenbahn an der Grenze von Afghanistan soll einer Abänderung unterworfen werden und zwar soll der neue Teil dem Laufe des Kabulflusses folgen. Die Erlaubnis des Emirs glaubt man leicht erhalten zu können, da trotz der unmittelbaren Nähe der Grenze, dessen Gebiet doch nicht berührt wird.

Christiania, Norw. Der Bazillus der Rückenmarkstrankheiten, Poliomyelitis, ist von Dr. Geirsvold entdeckt worden. Der Gelehrte teilte selbst jüngst in der Sitzung der Medizinischen Gesellschaft mit, daß ihm die Entdeckung des Bazillus gelungen sei.

St. Petersburg. Das Schlachtschiff „Amiaz Potemkin“, dessen Besatzung im verflorenen Juni im Hafen von Odessa meuterte, ist auf Befehl des Kaisers nach dem berühmten Märtyrer der russischen Kirche, der im dritten Jahrhundert gestorben ist und der von den Ärzten als Schutzpatron verehrt wird, in „Pantaleimon“ (Pantaleon) umgetauft worden.

Der Zar und seine Ratgeber haben endlich beschlossen, eine verfassungsmäßige Regierung mit dem Grafen Witte als Ministerpräsidenten einzusetzen. Es ist letzterem gelungen, den Czaren, trotz der Einwendungen der Hofpartei, von der Notwendigkeit zu überzeugen, Volksfreiheiten zu gewähren. Es ist ein Gesetz entworfen worden, durch welches Pressefreiheit gewährt wird und ein weiteres wird ausgearbeitet, welches das Vereins- und Versammlungsrecht gewährt. Beide Gesetze sind im liberalen Geiste abgefaßt.

Der allgemeine Ausstand auf den Bahnen ist mit Ausnahme einiger der Grenzprovinzen über das ganze europäische Rußland ausgebreitet; Moskau, St. Petersburg und einige andere Großstädte befinden sich im Zustande belagerter Festungen. Dabei breitet sich auch der Industriefreist immer weiter aus und die aufrührerischen Elemente mehrerer Städte haben schon Zusammenstöße mit dem Militär gehabt. Die nach Helsinki gehende finnische Eisenbahn und die Dampfer bilden St. Petersburgs einzige Verbindung mit der Außenwelt. Die Post verweigert die Annahme gewöhnlicher Postsendungen; die kaufmännische Korrespondenz liegt still.

Charbin, Mandsch. Nachdem nunmehr die Ratifizierung des Friedensvertrages der Armee mitgeteilt wurde, hat das Hauptquartier die Erlaubnis erteilt, die Tatfrage mitzuteilen, daß die Truppen schnell demobilisiert werden. Alle aus den Stellungen nördlich gehende Züge sind mit Truppen und ihrem Gepäck beladen.

Tokio. Schon wieder ist von einer treibenden Mine ein Schiff in die Luft gesprengt worden. Auf dem Wege von Niutschwang nach Dalny wurde der japanische Transportdampfer „Sanori Maru“ von einer der furchtbaren Zerstörungsmaschinen getroffen und in Stücke gerissen. Zum Glück konnte jedoch die 54 Köpfe zählende Mannschaft, mit Ausnahme von drei Matrosen, gerettet werden. Bekanntlich ereignete sich letzte Woche in der Petschili-Straße ein ähnliches Unglück und weitere solcher Katastrophen sind zu befürchten.

Unter dem Jubel einer nach Hunderttausenden zählenden Menge fand vor dem Mikado die Monstreflottenparade statt und zwar ohne jeden Zwischenfall. Es war ein prächtiges Schauspiel, als 308 Kriegsfahrzeuge aller Gattungen, vom Schlachtschiff 1. Klasse bis zum kleinsten Unterseeboot, in sechs Reihen defilierten und einige musterhafte Bewegungen ausführten. Unter den Schiffen befanden sich auch mehrere, die man den Russen abgenommen, oder seiner Zeit vom Feinde versenkt, gehoben hatte.

Kirchliches.

Winnipeg, Man. — der hochw. F. B. Kowalski, O. M. I., ist soweit hergestellt, daß er, bis zu seiner gänzlichen Herstellung, nach St. Laurent, am Manitoba See sich begeben konnte.

Dunsmuir, Minn. — An Stelle des nach West Union verlegten hochw. P. Edward